

Merseburger Correspondent.

Ersteinstufig
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 80 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Nr. 282.

Freitag den 20. Dezember.

1895.

Die Vertragstreue der Agrarier.

* Die „Korn. Corresp.“ hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Bemerkung des Staatssecretärs des Auswärtigen — bei der Erörterung des Clevelandischen Vertrages — Einspruch zu erheben, daß die Reichsregierung, welche alle ihre Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten genau und loyal erfüllt habe, sich dadurch lebhaftest Angriffe von landwirtschaftlicher Seite zuzuziehen habe. Darauf hat das Organ der deutschkonservativen Fraktion des Reichstags erwidert: Wenn der Herr Staatssecretär hiermit die Auffassung Ausdruck geben wollte, daß seitens der deutschen Landwirtschaft niemals etwas anderes, als treue und loyale Erfüllung der vertragmäßigen Verpflichtungen beansprucht worden sei, so würde er auch hierdurch zeigen, daß er deutschen Landwirthen fernsteht. Soweit die Person des Frh. v. Marschall in Frage kommt, ist es nicht unsere Sache, denselben gegen dieses indelicte Mißtrauensvotum der Agrarier in Schutz zu nehmen. Im allgemeinen Interesse aber bedarf die dröselige Versicherung der „Korn. Corr.“, daß „deutsche Landwirthe“, d. h. die im Bunde der Landwirtschaftsorganisationen, nicht Abweichung von etwa bestehenden Verpflichtungen verlangen, sondern eine energische Wahrung der Stellung und der berechtigten Forderungen Deutschlands. Was will denn der Antrag Kämpf? Die Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich wären nie zu Stande gekommen, wenn die Reichsregierung die Ermächtigung der Cleveland-Bill von 60 auf 35 Mk. abgelehnt hätte. Der Antrag Kämpf aber geht einstandesgemäß darauf hinaus, die Cleveland-Bill mit einer Abgabe zu belasten, welche noch um 60—40 Mk. über den Cleveland-Bill von 50 Mk. hinausgeht. Nichtsdestoweniger hat nicht die deutsche Landwirtschaft, wohl aber der Bund der Landwirthe die Regierung gedrängt, den in dem Antrag Kämpf bezeichneten Weg zu beschreiten. Daß der Antrag mit den Handelsverträgen unvereinbar ist, haben selbst die Agrarier nachgerade eingesehen, indem sie denselben in einer Fassung wiederholten, der die Regierung anforderte, über eine Revision der Verträge zu verhandeln. Sie sind jetzt bereit, dem Einspruch Rußlands und Oesterreichs gegen den Antrag Kämpf durch die Zustimmung zuzurufen, daß Deutschland auch nach Durchführung desselben die gleichen Quantitäten Getreide wie bisher aus diesen Ländern beziehen, mit anderen Worten, daß die Einschränkung der Cleveland-Bill ausschließlich die übrigen Getreide produzierenden Länder treffe, zu denen doch Nordamerika in erster Linie gehört. Mit den vertragmäßigen Verpflichtungen gegen Nordamerika nehmen es die Agrarier also keineswegs so genau. Auf diese Behauptungen aber hat sich die Bemerkung des Staatssecretärs wohl nicht bezogen. Worauf er gedacht hat, ist zweifellos der von den Agrariern im vorigen Jahre, als es sich um die differenzielle Behandlung der Zuckerausfuhr aus präliminierenden Ländern handelte, in Scene gesetzte Petitionskurs, der Depressalien zu Ungunsten der Getreidebeimäße der Vereinigten Staaten forderte, auf die Gefahr hin, der deutschen Ausfuhrindustrie ein großes Abgabegbiet zu verschließen. Ja, was das Bedenklichste ist, am Tage nach der obigen Bemerkung des Frh. v. Marschall hat der Abg. v. Bobbelski als Parteirechner der Konservativen zum Etat nicht mehr und nicht weniger gefordert, als eine Ausdehnung des Systems der Kontrolle über die Zulassung von fremdem Vieh auf das Getreide. „Ich bin der Meinung, sagte der Redner, wäre es nicht, wie beim Vieh, so weiter auch beim Korn viel richtiger, auch darüber eine Kontrolle an der Landesgrenze vornehmen zu lassen, damit wir thatsächlich nur gesunde Getreide hereinbekommen.“ „Sehr richtig rechts, Heiterkeit links“ bezeichnet hier der stenographische Bericht. Herr v. Bobbelski fuhr fort: „Gewiß, Sie (nach links) sind damit nicht zufrieden, das fühle ich Ihnen nach. Es ist

das eine Erschwerniß des Handels, ich bekenne das offen; aber, ehrlich gesagt, ist es nicht richtiger, daß wir nicht „schlechtes“ Getreide zur Verfeinerung der Massen hereinlassen, sondern thatsächlich eine Kontrolle an der Grenze erhalten, indem getragt wird: wie sieht's, ist das Getreide gesund oder sind das Massen von Getreide, die zu ganz anderen Zwecken eingeführt werden, als zur Ernährung des Volks?“ Man hat schon gehört, daß Leute, die kein Brot hatten, krank geworden und sogar verhungert sind, aber darum sorgen sich Herr v. Bobbelski und seine Freunde nicht. Sie wollen eine Kontrolle über die Einfuhr, um eine preisdrückende Einfuhr zu verhindern. Das ist zwar eine „Erschwerniß des Handels“, die in den Handelsverträgen, die zur Erleichterung des Handels abgeschlossen worden, nicht vorgesehen ist; aber das ist eben eine Probe auf die Vertragstreue der Konservativen.

Vom Besuch des Kaisers in Friedrichsruh.

Der jüdisch Ansehen erregt und dessen auch der Hofbericht kurz erwähnte, hat die Regierungspresse bisher keine Notiz genommen. Der Hofbericht vom Mittwoch theilt mit, daß der Kaiser mittags den Finanzminister Dr. Mügel zum Bröttage empfangen habe. Mittwoch Abend schreibt die „National-Zeitung“:

„Der Entschluß des Kaisers, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu besuchen, war, wie wir hören, als der Kaiser Berlin verließ, hier Niemandem bekannt; dem Befolge wurde erst bei der Rückreise von Altona auf dem dortigen Bahnhofs mitgeteilt, daß der Zug in Friedrichsruh halten werde. Die Begleitung dafelbst mochte aus Augenzeugen, welche auch bei den früheren Begegnungen anwesend waren, den Eindruck besonderer Herzlichkeit. Fürst Bismarck war bei der Tafel sehr vergnügt und beauftragte dies u. A. als er zum Schluß einen Wein kommen ließ, den er, wie er sagte, von seinem Freunde Crispin erhalten habe. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die Unterredung, welche der Kaiser und Fürst Bismarck ohne Zuzug hatten, sich hauptsächlich auf die orientalische Angelegenheit bezog. Fürst Bismarck hat in bestimmte Ansicht gestellt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand so gut bleibt, wie er jetzt ist, zur Feier des Geburtstages der Reichsgründung am 18. Januar nach Berlin kommen werde.“

Damit wäre also das Wort des Fürsten Bismarck von 1890 bestätigt: Le roi me reverra. Daß übrigens eine mehr als einstündige Unterredung sich ausschließlich auf die Orientfrage bezogen habe, wiewohl Manche unwahrscheinlich sein. Soweit aus den Auslassungen der „Hamb. Nachr.“ zu ersehen war, schien man in Friedrichsruh die Zurückhaltung der Reichsregierung in den türkischen Dingen ebenso zu billigen, wie die Wiederanknüpfung des Drahtes in Petersburg. Dagegen mußte es jeden Leser der „Hamb. Nachr.“ ausfallen, daß das Organ des Fürsten Bismarck in letzter Zeit mindestens einmal täglich für eine Belästigung der Sozialdemokraten auf dem Wege des Ausnahmengesetzes eintrat. Auch heute wieder veröffentlicht das Blatt einen Artikel, der „liberale Irrthümer“ bekämpft, d. h. die Meinung der „Wef. Ztg.“, es sei der „Spiegel politischer Willenslosigkeit“, darauf hinzuwirken, daß der Staat in die Nothwendigkeit komme, sich mit Waffen gegen die eigenen Bürger zu verteidigen. Das Organ des Fürsten Bismarck ist der Ansicht, „daß wirkliches Kriegsführen unvernünftig ist.“ Das Reich befindet sich im Zustande der Nothwehr. Damit steht freilich nicht im Einklang, wenn in Abrede gestellt wird, daß die Sozialdemokraten den Staat besetzen oder unterwerfen können. „Das äußerste, jedoch nicht wahrgeheuchelte der Ziele, die der sozialdemokratischen Bewegung durch die Natur der Dinge gestellt sind, ist die Herbeiführung irgend welcher staatlichen Institutionen, aber nicht die Unterwerfung.“ Der

Staat aber müsse Alles, was in seiner Macht liegt, versuchen, die Katastrophe dennoch zu verhindern, so daß wenn sie trotzdem eintritt, er sich nicht den Vorwurf zu machen braucht, irgend ein Mittel zu ihrer Umgehung unverzucht gelassen zu haben. „Zu diesen Mitteln, schließt die Erörterung, rechnen wir in erster Linie die Herstellung eines wirksamen Spezialgesetzes gegen die Sozialdemokratie, das ihre Organisation und Agitation im Lande lahm legt und sie verhindert, sich ferner unter dem Schutz der Staatsgesetze gegen den Staat zu nisten. Das ist unser ceteram cetero in dieser Frage und wir werden nicht müde werden, es so lange zu wiederholen, bis der Erfolg, den wir dabei im Auge haben, erreicht ist.“ — Das ist die Politik, welche Fürst Bismarck, so lange er im Amt war, vertreten hat und die im Frühjahr 1890 seine Entlassung herbeiführte. Sollte sie jetzt wieder aufgenommen werden, so wäre das ein Systemwechsel von der allergrößten Bedeutung, der selbstverständlich durch einen Rücktritt des Reichskanzlers und der Mehrzahl der Minister eingeleitet werden müßte. Die nächste Stappe wäre alsdann die Auflösung des Reichstags, da der gegenwärtige ein Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie ablehnen würde und, falls die Neuwahl keine Mehrheit für die Regierung ergeben sollte, diese vor die Frage eines Staatsstreiks stellen würde. — Es ist in hohem Grade charakteristisch, daß dergleichen Betrachtungen heute wieder an der Tagesordnung sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Landwirtschaftsminister Graf Ledebur hat mit seinen agrarischen Projekten im Glück. Seine Vorlagen, betr. die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirthe und die Errichtung von Rentenbüros sind am Montag zurückgezogen worden. Offiziell wird jetzt die Zurücknahme in einer so lautmächtig Weise als entschuldigend verurtheilt, daß man an einem definitiven Scheitern jener Projekte kaum zweifeln kann.

Rußland.

Zum Minister des Innern ist der bisherige unterministerische Verweser dieses Ressorts Goremylin am Mittwoch definitiv ernannt worden.

Italien.

Zur Rettung der militärischen Ehre Italiens in Afrika werden bedeutende Geldmittel flüchtig gemacht. Am Dienstag brachte Crispi in der Kammer eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung eines Kredites von 20 Mill. für Afrika; gleichzeitig zog der Ministerpräsident die frühere Vorlage, durch welche ein Kredit von nur 7 Millionen gefordert wurde, zurück. Auf Antrag Crispis wurde die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen. In der Forderung von 20 Millionen ist eine halbe Million für die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Rothen Meer einbezogen. Zu der Begründung zur Kreditforderung heißt es: „Die militärischen Verstärkungen werden im Verhältnis zu dem Ziele stehen, die wir erreichen wollen, d. h. wir wollen die von uns besetzten Provinzen verteidigen und das Ansehen unserer Fahne wieder bestreiten, indem wir sie wieder dahin tragen, wo sie gebüht worden war, nicht infolge des ehrezeitigen Wunsches nach Ausdehnung, sondern durch die Nothwendigkeit, uns zu verteidigen, und wir wollen uns fest auf dem mit dem Blute unserer Söhne getränkten Gebiete niederlassen und unsere Herrschaft über Tigre sichern.“ Diese patriotischen Phrasen haben ihre Wirkung auf die Budgetcommission nicht verfehlt, die noch am Dienstag Abend den 20. Millionenkredit mit allen gegen eine Stimme bewilligte. — General Paratieri hat telegraphisch aus Abna nach Massauah gemeldet, die Lage sei unverändert, in Abna und Karam herrsche Ruhe. Ueber ein Vorrücken des Feindes liege keine Meldung vor. — Noch an demselben Abend, wo die Budgetcommission zusammentrat, hat Crispi

die Mitglieder der Regierungsmajorität der Kammer versammelt. 181 Abgeordnete und alle Minister waren anwesend. Crispi sagte: Aus Gesundheitsrücksichten habe er in den früheren Sitzungen nicht Alles sagen können, in der nächsten werde er aber ein reichhaltiges Programm geben. Italien werde das verlorene Gebiet in Afrika zurückerobern müssen, über das spätere Vorgehen könne man später entscheiden. Italien sei noch zu jung, um dem Beispiel Englands zu folgen, das sich großmütigig aus Afrika zurückzieht. Er hoffe, daß die Kammer die Kriegsförderung bewilligen werde. Noch einige Tage müsse die Kammer ausharren, um die für das Land notwendigen Ausnahmegesetze zu beraten, die vorzüglich angewendet werden würden.

Spanien. Zur Ministerkrisis wird aus Madrid telegraphisch, Deputierte und Senatoren der Opposition kamen überein, die Wiedereröffnung der Cortes zu verlangen.

Türkei. In der orientalischen Frage sind nach einer ansehnlich offiziellen Auslassung in der „Köln. Ztg.“, nachdem jetzt die dank dem rechtzeitigen Eingreifen des Grafen Goltzowski herbeigeführte Einigkeit der Großmächte die Entsendung zweier Stationäre durch die Dardanellen durchgesetzt hat, bis auf weiteres diejenigen Schritte geschlossen, welche die Mächte erwoogen hatten, um gemeinsam für die Wiederherstellung von Ordnung in der Türkei und die Sicherheit der Europäer daselbst einzutreten. Es ist zu erwarten, daß angesichts der Winterzeit dieses Ziel baldigst völlig erreicht wird.

— Amtliche türkische Berichte melden grauenhafte Einzelheiten über das Treiben der wilden armenischen Bergstämme im Distrikt von Zeitun. Die Aufständischen von Zeitun haben während 9 von Muselmännern bewohnte Dörfer in der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort Enderin, geplündert und in Brand gesteckt. Von der armenianischen Bevölkerung wurden 266 Personen, darunter 7 Frauen, getötet und ungefähr 100 Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl der in den oben erwähnten Dörfern eingeschickerten Häuser beträgt gegen 500. Es wurde festgestellt, daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Franzosen verübten und Kinder vor den Augen der Eltern ermordeten, nachdem sie ihnen die Augen mit Pulver verbrannt hatten. Zwei türkische Gendarmen wurden lebendig verbrannt; der Kommandant der Gendarmen von Marotch wurde mit 3 Gendarmen seiner Begleitung getötet; ein anderer schwer verletzt. Lieutenant Hassan Agha und dessen Frau wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gendarmen-Sergeant und ein Corporal der türkischen Armee wurden von den Insurgenten auf der Brücke von Enderin gleichfalls niedergemacht. Außer den erwähnten Greuelthaten haben sich die Aufständischen noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Minderungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht. Diese türkischen Berichte sind jedenfalls ebenso übertrieben wie die in englischen Blättern neuerdings wieder auftauchenden Schauergeschichten über türkische Greuelthaten.

Ostasien. Die Parzelskämpfe in Korea dauern fort. Die Hauptstadt Seoul wurde zum Schauplatz blutiger Conflits. Unausgesetzt wechseln die Minister; in den höchsten Beamtenkreisen finden häufig Verhaftungen statt. Der Vater des Königs, Tai-Won-Kun, seiner Nacht beraubt, wühlt zusammen mit den gestürzten Ministern. Auch die Sippe der ermordeten Königin hegt, obgleich der König das die Ermordete beschimpfende Bild aufgehoben hat. Die Lage ist derart, daß ernste Verwicklungen vorauszusetzen.

Deutschland.

Berlin, 19. Dez. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Chef des Geheimen Civilcabinetts zum Vortrag. Nach der Abendtafel wohnte das Kaiserpaar im Neuen Palais einem Vortrag des Mrs. Scott-Eiddons bei.

— (Der Kaiser) sandte gestern an das 1. Badiſche Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 folgendes Telegramm: „Den tapferen Leib-Grenadiere sende ich heute am 25jährigen Gedenktage von Ruht in dankbarer Erinnerung der ihnen dort unter großen Opfern vollbrachten Siegesthaten Meinen Gruß. (gez.) Wilhelm.“

— (Zum Rücktritt des Ministers von Bötticher) sind nach der Reichstagsverhandlung über den Handwerkskammerentwurf wieder verschiedene Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Der „Nationalz.“ werden diese Gerüchte als völlig unbegründet bezeichnet.

— (Der preussische Landtag) soll nach einer Meldung D. V. S. auf den 15. Januar einberufen werden.

— (Die Abordnung des Kaiser Alexander-Garderegiments) ist in

Petersburg sehr freundlich aufgenommen worden. In den Kasernen fanden militärische Uebungen statt, so bei den Kosaken die traditionelle „Dschigitowka“. Am Mittwochs (Donnerstag) wird die Abordnung der Parade in der Michaelmanege bewohnen; Hauptmann von Stranz, Führer der Abordnung, und der deutsche Militärattaché Hauptmann Bauenstein sind zu dem auf die Parade folgenden Colossalstück im Winterpalais geladen.

— (Die Handelskammervorlage) wird auch nach der Nordd. Allg. Ztg. bereits als gesichert angesehen. Es sei zwar ein so unfreundlicher Empfang, wie er dem Gesetzesentwurf im Reichstag zu Theil geworden sei, kaum zu erwarten gewesen. Andererseits aber liege kein Grund vor, die Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag tragisch zu nehmen. Der Vorschlag war als eine durchaus provisorische Maßnahme gedacht. Das etwaige Scheitern der Vorlage werde die Regierung nicht abhalten, den Weg zu verfolgen, welchen sie sich vorgezeichnet hat, um zu einer möglichen Organisation des Handwerks zu gelangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ deutet an, daß wenn die Regierung auf den Beirath einer gesetzlich geordneten Vertretung des Handwerks verzichten muß, die erforderliche Information in anderer Weise zu ergänzen nöthig sein werde. Der Mangel an Körperschaften, in denen die Ansichten aller Handwerker über die verlangte Organisation zum Ausdruck kommen würden, werde gewiß nicht zu einer Beschleunigung, sondern höchstens zu einer Verzögerung der Lösung der Organisationsfrage dienen.

— (Unter der Legation Stöckers) hat sich am Montag in Liegnitz eine christlich-soziale Vereinigung für Schlesien mit — etwa 30 Mitgliedern constituirt, in deren Vorstand neben Pastor Wittenberg noch drei Geistliche Platz gefunden haben. In der nachfolgenden öffentlichen Versammlung sprach nach Stöcker der sozialdemokratische Hand Schuhmacher Peters aus Hornau, der seinem Gegner die Thaten eines Hammerstein vorgehielt, der seine Flora Oß verlassen habe. Stöcker sprach weder über den Fall Hammerstein noch über den Scheiterhaufenbrand.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Raßden.
(Nachdruck verboten.)

XXXXVIII.

Der Krieg gegen die Nordarmee. (An der Hallue-Wapauwe)

Die französische Nordarmee war zwar bei Amiens geschlagen, aber noch lange nicht vernichtet worden, wie die erneuten Truppenanhebungen bewiesen und der Plan, von dieser Seite aus Paris zu Hilfe zu kommen. Bereits Mitte Dezember stand die Nordarmee, jetzt 60 000 Mann stark, in der Nähe von Amiens. An ihre Spitze war General Faidherbe getreten, ein Mann von Umsicht und Energie, von dem auch seine Gegner nie anders als in Ausdrücken der höchsten Achtung sprachen, ja der von vielen als der tüchtigste von allen in diesem Kriege zur Wirksamkeit gelangten französischen Generalen angesehen wurde. Er feuerte sofort der groben Unordnung und sorgte aus höchster Wichtigkeit für Munition und Verpflegung, an denen es bei den Franzosen bislang beständig gemangelt hatte.

Am 8. Dezember rückte Faidherbe aus und am 9. Dezember übertrumpfte er die geringe Besatzung der Festung Ham; 12 Offiziere und 198 Mann gerieten in französische Gefangenschaft. Faidherbe operierte dann zunächst auf La Fere und Amiens, ließ dann aber seine Truppen in den Dörfern des Thals der Hallue, nordöstlich von Amiens, Quartiere beziehen. Das Thal des Hallueflusses ist von sumptigen Wiesen erfüllt, auf beiden Seiten erheben sich sanft ansteigende, zur Verteidigung vortrefflich geeignete Höhen. Rechts und links des Flusses liegen zahlreiche Dörfer, welche Faidherbe, in Erwartung des preussischen Angriffs, besetzen ließ. Er hatte seine Verteidigung sorgfältig und richtig vorbereitet, aber auch General von Mantouffel hatte seine Maßnahmen getroffen. So kam es zu der zehntägigen Schlacht an der Hallue am 23. und 24. Dezember; 25 600 Deutsche mit 108 Geschützen standen gegen 43 000 Franzosen mit 82 Geschützen.

Bei hellem, klarem Frostwetter marschirte die 15. Division dem deutschen Plane gemäß auf Monville, mit dem Befehle, den Feind über die Hallue zu werfen; zugleich sollte die 16. Division einen Planenangriff machen. Die 15. Division traf an der Hallue auf Widerstand, jedoch wurde das Dorf Querrieux im ersten Anlauf und das dahinter liegende Dorf Pont Noyelles im Laufe der Verfolgung genommen. In dem südl. gelegenen Dorfe Decourment leisteten die Franzosen sehr läden Widerstand; als jedoch die preussische Artillerie hier eingriff, gelang es, den Ort zu nehmen. Gegen Pont Noyelles, wo sich die Preußen, gleichsam in

der Hauptstellung, festgesetzt hatten, richteten sich nun die Hauptanstrengungen der Franzosen, das von ihnen mit vereinten Kräften angegriffen wurde. Ein Vorstoß der Deutschen aus dem Dorfe schien zwar zuerst erfolgreich zu sein, scheiterte dann aber an der Uebermacht des Gegners. Die Deutschen kamen dann in den Besitz des Dorfes Frencourt, aber über dasselbe hinaus, d. h. über die Hallue-Wapauwe hinaus, vermochten sie nicht zu dringen. Die 16. Division war ganz im Norden vorgedrungen, auf Bancourt zu, um womöglich den französischen rechten Flügel zu umfassen. Zwar wurde nach Ueberwindung der Hallue auf einem selbstgemachten Siege Frencourt und Bavelincourt im Norden genommen, allein es erwies sich, daß man nicht mehr auf den rechten Flügel, sondern auf eine neue französische Front getroffen war, da sich die Franzosen weiter nach Norden ausgebeugt hatten. In der Dunkelheit machten die Franzosen noch einen großen Angriff auf der ganzen Front, doch wurde derselbe auf allen Punkten zurückgeworfen. Die Preußen bezogen für die Nacht Almarquartiere.

Während am 23. Dezember die Dörfer im Thale besetzt und gehalten worden waren, handelte es sich am 24. Dezember darum, nun auch die an der Hallue gelegenen Höhen in Besitz zu bekommen. Die Franzosen, die bei bitterer Kälte, ohne Holz zum Feuermachen und mit gefrorenem Brod die Nacht durch hinarbeit hatten, erneuerten in aller Frühe den Angriff. Sowohl von rechts, wie von links versuchten die Franzosen eine Umfassungs-bewegung gegen die deutschen Truppen auszuführen; aber die gut gemeinte Bewegung ward nur matt und zögernd ausgeführt, so daß entgegengegangene Artillerie und Kavallerie den Angriff aufhalten konnte. Fortan beschränkte sich das Gescheh in der ganzen Front nur auf gegenseitiges Feuern und am Nachmittag schien es bereits, als ob die französischen Truppen im Abziehen begriffen seien. Die Deutschen trafen indes alle Maßregeln gegen einen etwaigen Angriff am Weihnachtstage. Als jedoch am 25. Dezember der Morgen graute, fand man die Gegend gänzlich frei von französischen Truppen; Faidherbe hatte seine gänzlich erschöpften, erschütterten und bereits muthlos gewordene Armee in den Schutz der Festungen zurückgezogen. Es läßt sich nun beurtheilen, in welcher entscheidenden Zustände Ausrüstung und Verpflegung bei den übrigen französischen Truppenheilen sein mußten, wenn die Faidherbesche Armee noch zu den gut ausgestatteten und gut versetzten gehörte. Thatsächlich haben der von Beginn des Feldzuges überall in den französischen Armeen hervorretende Mangel an allem und jedem, was den Soldat kriegstüchtig erhält, viel zu den deutschen Siegen beigetragen; wie es denn auch anerkannt werden muß, daß sich mit Rücksicht auf diesen Mangel die Franzosen tapfer schlugen. Die Schlacht an der Hallue kostete den Franzosen 2150 Mann, den Deutschen 45 Offiziere und 881 Mann.

Volkswirtschaftliches.

Im Regierungsbezirk Posen ist in diesem Jahre zum ersten Male der Versuch mit dem Anbau der Echinorienwurzel gemacht worden, welcher trotz der wenig günstigen Witterung ein befriedigendes Ergebnis gehabt zu haben scheint. Durchschnittlich sind auf dem Morgen 100 bis sogar 150 Centner geerntet worden. An verschiedenen Stellen sind Echinorienarranden errichtet und im Laufe des Monats October in Betrieb gesetzt worden, hiervon eine durch eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit einem Anlagekapital von 200 000 Mk. Die Campagnezeit wird etwa 100 Tage dauern. Für den Centner Echinorienwurzel wird 1 Mark bezahlt, so daß der Anbau dieser Pflanze vorläufig einen mindestens ebenso günstigen Ertrag wie der Ackerbau liefert.

(Die Bevölkerungszahl Deutschlands nach der Rählung am 14. Juni beträgt 51 758 364, darunter 25 405 935 männliche und 26 352 430 weibliche. Die Bevölkerungszunahme seit dem 1. Dezember 1890 hat also betragen 2 329 894 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 10,14 pro Mille. Für das Königreich Preußen allein, über welches schon früher berichtet wurde, ergibt sich eine Bevölkerungszunahme von 10,99 pro Mille, für Bayern von 6,93, Sachsen 15,21, Württemberg 3,74, Baden 7,31, Hessen 8,46, Mecklenburg-Schwerin 10,51, Sachsen-Weimar 8,62, Mecklenburg-Strelitz 11,80, Oldenburg 8,98, Braunschweig 16,71, Meiningen 8,67, Altenburg 9,89, Koburg-Gotha 11,50, Anhalt 15,99, Sondershausen 5,98, Kurland 9,11, Waldeck 14,41, Reuß a. L. 13,23, Reuß i. L. 16,24, Schaumburg 10,88, Lippe 17,49, Bremen 13,23, Hamburg 13,70, Elb-Lothringen 2,43. Eine Abnahme zeigt nur das Fürstenthum Lippe mit 8,70 pro Mille. Diese Abnahme aber hängt offenbar mit der Abwesenheit der Biegebrenner im Sommer zusammen.

Burgstr. 8. **Otto Franke** Burgstr. 8.

empfehlte in großer Auswahl und zu Preisen, wie keine Concurrrenz sie billiger bringt:

Kleiderstoffe.

Reinwollne, halbwollne, baumwollne, seidene und halbseidene Kleiderstoffe in allen Preislagen.

Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Damen- und Kinderwäsche. Damen-Taghemd von Mk. 1,25 an. Taschentücher, Schürzen, Gedäcke, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Inlets, Damaste, Handtücher, Wischtücher, Bettdecken, Schürzenstoffe.

Teppiche.

Möbelstoffe, Plüsch, Portiären, Friese, Reisedecken, Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Vorlagen.

Confection.

Jaquettes und Mäntel um damit zu räumen zu Selbstkostenpreisen.

ff. Desserts,
ff. Marzipane,
ff. Christbaumconfecte,
Lebkuchen,
Sonigkuchen.

**Fr. Schreiber's
Conditorei,
Burgstrasse Nr. 5.**

Atrappen,
Bonbonieren,
Knallbonbons,
Schocoladen,
Cacaos.

A. Kreft's Nachfig.

Markt **Paul Lützkendorf,** Markt
Nr. 16. Nr. 16.

empfehlte
Ballblumen
in jedem Genre, reichend gebunden,
garn. Hüte
wegen vorgerückter Saison zu halben Preisen,
Corsetten,
Wiener Schnitt, ausgezeichnet sitzend, in jeder Preislage, auch
Kindercorsetts.

Klempnermeister,
empfehlte als passende **Weihnachtsgeschenke**
Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Wasch- und Weingmaschinen, emaillierte Kochgeschirre und Wirthschaftsfachaden, sowie alle in sein Fach passende Artikel.
Kinderspielzeug in grosser Auswahl.

Thee, MESSMER
Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.50 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei:
C. L. Zimmermann
und
Gust. Schönberger jun.
[H. 611710.]

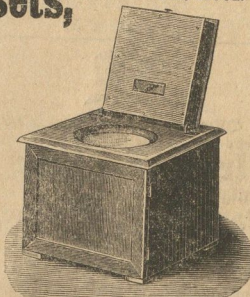
Sprengel & Ring,

Telephon 414. **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 2.
Delicatessen-, Wein-, Wild- u. Geflügel-Handlung,
empfehlen zum Weihnachtsfeste
feinste junge Fasanen, frz. Poularden, fetze Wachteln,
ungr. Puter, Capaunen, Poulets,
Hambg. Enten u. Hähnchen,
Damwild, Reh, Wildschwein,
prima Holländer Auster, Helg. Hummern,
Ia. Astrachaner Caviar,
Gemüse- und Fruchtconserven,
franz. Delicatess-Körbe,
gefüllt mit den feinsten Delikatessen,
Sillleben, sehr geschmackvoll arrangirt.
Versand nach auswärts franco.

Zimmer-Closets,

D. R. G. M. 22662.

bestes, selbstthätiges Torfmüll-Streu-Closet, ohne jeden Mechanismus, mit größter Einfachheit ausgestattete Strenvorrichtung, keine Salamitäten beim Deffnen und Schließen, die Strenvorrichtung kann nie versagen und wird bei jedesmaligem Schließen des Closetbeckens ein stets gleichmäßiges Quantum Torfmüll über die Excremente geschüttet, so daß diese vollständig in Torfmüll eingehüllt sind und Geruch durchaus nicht entgehen kann, empfehlte



F. Graf Nachf., O. Bretschneider,
Oberbreitestraße 6.

Makulatur.

Ein großer Vorrath alte Zeitsschriften zu billiger zu verkaufen
Oelgrube Nr. 5, I.

Zinnsoldaten

in großer überreicher Auswahl empfehlte
Wilh. Rössner, Oelgrube 7.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
 Gros. Entenplan 3, part., I. u. II. Etage. Detail.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

In der Abtheilung für **Teppiche, Möbelstoffe etc.** heben sich besonders hervor:



$\frac{3}{4}$ große **Zimmer-Teppiche** in Belours, Tapestry und Arminster zu Original-Fabrikpreisen.
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ große **Salon-Teppiche** in Smyrna, Brüssel, Belours, Tapestry und Arminster.

Teppich-Vorlagen in allen Gattungen und Qualitäten das Stück von **90 Pf.** an.

Sealskin- und Astrachan-Vorlagen in Fell- und Thier-Mustern, sorgfältig wattirt und mit Manilla gefüttert, das Stück von **90 Pf.** an.

Chinesische Ziegen-Felle in vielen Größen und allen Fell-Imitationen, sehr billig.

Unter Preis: 1 Posten **Angora-Felle** das Stück **3 Mark.**
 1 Posten **Germania-Teppiche** in allen Größen mit 25 % Ermäßigung.

Läufer-Stoffe in Holländer, Cocos, Germania, Manilla und Jute, in allen gangbaren Breiten, das Meter von **20 Pf.** an.

Woll-Portièren, abgepaßt und vom Stück, in enormer Auswahl das Meter von **68 Pf.** an.

Manilla-Portièren, bedruckt, das Meter von **19 Pf.** an.

Möbelstoffe in Damast, Nips, Granit und Fantasie.

Möbel-Plüsch in Uni, Brocat und Friese, 60—130 cm breit, das Meter von **4 Mk.** an.

130 cm breit **Friese** für Portièren, Fenster-Mäntel etc.

Gardinen und Vitragen in crème und weiß, abgepaßt und vom Stück, das Meter von **8 Pf.** an.

Tisch- und Kommoden-Decken — Bett-, Schlaf- und Reise-Decken — Schirme — Kissen — Kissen etc.

Pat.-H.-Stollen
 Steis scharf!
 Kronentritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Prellstein und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Sonigkuchen
 von Frd. David Köhne,
Baum-Confect
 in großer Auswahl,
Baum-Gebäck
 von mürbem Teig
 a Pfd. 40 Pf.

Cacao u. Chocoladen
 zu allen Preisen
Mignon-Kuchen u. -Herzen
 empfiehlt
Ernst Schurig,
 Dom 5.

Offerte zum bevorstehenden
 Feste alle Sorten
lebende Fische
 billigst.
Paul Hippe, Merseburg,
 Fischhandlung.
Englische, Bielefelder u.
schlesische Taschentücher
 in den verschiedensten Preislagen, glatt, weiss
 und bunt, gesäumt und ungesäumt, bringe
 zur Empfehlung und übernehme auch das
 Zeichnen der Tücher in den verschiedensten
 Ausführungen.
Adolf Schäfer.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt sein grosses mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von:

Wirtschafts-Schürzen,
Tüdel-Schürzen,
schwarze Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Kinder-Schürzen.

Kopfhüllen,
Mädchen- und Kinder-
Hauben und -Mützen,
Schulterkragen,
Zuaven-Jäckchen.

Leinene Taschentücher,
Kragen, Stulpen,
Chemisets u. Serviteurs.
Hosenträger,
Strümpfe, Socken.

Handschuhe:
Ball-Handschuhe,
Tricot-Handschuhe,
gestrichte Handschuhe,
Wildleder-Handschuhe,
Marsell. Handschuhe,
Giacé-Handschuhe,
Tricot- und Krimmer-
Handschuhe
 mit Lederbesatz.

Corsetts.
Ballshawls,
Tallentücher,
Damen-Cachenez,
Herren-Cachenez,
Spitzen-Fanchons,
Spitzen-Shawls,
gefüllte Nähkasten,
gefüllte Rüschenkasten,
fertige Handarbeiten.

Tricotagen:
 wollene, halbwollene u. baumwoll.
Unterjacken
und Unterhosen,
 echte Prof. Jäger'sche
Normalhemden,
 echte Dr. Lahmann'sche
Reformhemden
(Allein-Verkauf).
Jagdwesten,
Gamaschen.

Shlipse und Cravatten.

Neuheiten in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Tapissierarbeiten jeder Art.

Siehe eine Beilage.

Die Venezuelafrage.

Zu einem ersten Konflikt zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika droht die Venezuelafrage zu führen. Zwischen England und der Republik Venezuela bestehen seit langer Zeit Differenzen wegen eines streitigen Gebietes an der Grenze von Venezuela und Britisch-Guyana, die sich im Laufe des letzten Sommers so bedeutend verschärften, daß der neue konservativ englische Ministerpräsident Salisbury die Ablehnung eines Ultimatum an Venezuela für gerathen hielt. Venezuela hat darauf keine Antwort ertheilt, wohl aber seine Truppen an der Nordgrenze erheblich verstärkt. War sich doch auch Venezuela eines mächtigen Bundesgenossen sicher, nämlich der Vereinigten Staaten, die sofort den Streitfall aufgriffen, um im Sinne der bekannten Monroe'schen Doktrin in London zu interveniren. Diese Doktrin läßt sich kurz in den Satz zusammenfassen: „Ganz Amerika den Amerikanern, keine Duldung der Einmischung fremder Staaten!“

Bisher hatte man der ganzen Sache nur wenig Beachtung geschenkt. Sie wird aber wohl allmählich durch eine am Dienstag dem Washingtoner Congreß ausgegangene Wortschaft des Präsidenten Cleveland, die gegen England eine überaus scharfe Sprache führt. Wir theilen dieses wichtige Axiom nachfolgend in seinen Hauptpunkten wörtlich mit: „Präsident Cleveland sandte am Dienstag an den Congreß eine Wortschaft über die Venezuelafrage, an die Antwort Lord Salisbury auf die Note der amerikanischen Regierung beigegeben war. Präsident Cleveland sagt in der Wortschaft, Lord Salisbury erhebe dagegen Einspruch, daß die amerikanische Regierung in der vorliegenden Frage die Monroe'sche Doktrin eine neue und bestehmende Auslegung gebe, einer Doktrin, welche im allgemeinen auf den Stand der Dinge, in welchem wir heutigen Tages leben, und im besonderen auf die gegenwärtige Streitfrage unanwendbar ist. In der in seiner Wortschaft hieran gefügten Erklärung bezeichnete Präsident Cleveland die Auslegung der Monroe'schen Doktrin durch Amerika als sich haltend und gesund, als wichtig für die Sicherheit der Nation, wesentlich für die Erhaltung ihrer freien Einrichtung und dazu bestimmt, in jeder Entwicklungsstufe des nationalen Lebens Anwendung zu finden. Diese Doktrin könne nicht veralten. Sodann stellt Präsident Cleveland die Behauptung auf, daß die Politik vollkommen der Doktrin entsprechen, welche eine energische Macht durch eine Grenzabänderung von einem Gebiete Besitz zu erlangen sucht, das einer Republik auf dem amerikanischen Festlande gehöre.“

Nach dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß England die Schlichtung der Angelegenheit durch Schiedsrichter ablehne, bemerkt Präsident Cleveland, es bleibe nicht übrig, als die Angelegenheit zu entscheiden und zu sprechen zu handeln. Der Streit habe ein Stadium erreicht, welches es den Vereinigten Staaten zur Pflicht mache, Schritte zu ergreifen, um festzustellen, was die wirkliche Grenze zwischen Venezuela und Britisch-Guyana ist. Der Präsident schließt daher vor, daß der Congreß eine entsprechende Summe für die Kosten einer Commission bewillige, welche die erforderliche Untersuchung vornehmen und mit möglich geringstem Verzug über die Angelegenheit Bericht erstatten solle. „Wenn dieser Bericht erfolgt sein wird“, fährt die Wortschaft fort, „wird es die Pflicht der Vereinigten Staaten sein, mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln, als einem vorläufigen Schritt auf ihrer Seite, die Angelegenheit durch eine Kommission irgend welcher Landpreden durch Großbritannien zu widerlegen, welche wir nach vorgenommener Untersuchung als von Rechts wegen Venezuela gehörig erkennen mögen. Ich bin mir wohl der vollen Verantwortlichkeit bewußt, welche ich übernehme, indem ich diese Vorschläge mache, und stelle mir für die Folgen der Commissionen vor Augen.“ Demnach anzunehmen ist, daß es ein schwererlicher Bedanke ist, die zwei großen englisch sprechenden Völker sich als andere dem freundschaftliche Nivalen auf dem Wege des Fortschrittes und des Friedens vorzuführen, so ist doch kein Unglück demjenigen gleich, welches aus unzeitiger Unerwartung unter Unbill und Ungerechtigkeit hervorsteht, — nämlich dem Verluste der natürlichen Güter.“

Die Wortschaft wurde mit warmem Beifall durch die Händelassen, eine im Senate ganz ungewöhnliche Demonstration, aufgenommen. Der Senat übertrug die Wortschaft an die Commission für auswärtige Angelegenheiten. Die demokratischen Mitglieder des Congreßes billigen einmüthig die Wortschaft, die republikanischen Mitglieder halten mit ihrem Urtheile meist noch zurück. Die meisten amerikanischen Blätter erklären, die Wortschaft Cleveland's habe die Unterstützung der ganzen Nation. Die New-Yorker „Evening Post“ sagt, Cleveland habe vorläufig gezeigt, daß er im Stande ist, auswärtige Fragen zu benutzen, um heimliche Siege zu erringen. Damit ist auf die Möglichkeit hingedeutet, daß Cleveland die Wortschaft nur mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentenwahl erlassen habe, um der demokratischen Partei wieder aufzuhelfen. Das wäre doch einem ersten Politiker kaum zuzutrauen, ein so gefährliches Spiel mit dem Feuer zu treiben. — Im Uebrigen darf man wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß es wegen solcher Lappalie nicht gleich zum Kriege zwischen den beiden Mächten kommen, sondern eine gütliche Vereinbarung sich noch ermöglichen lassen wird. Die Völker in den Vereinigten Staaten denken allerdings schon an

Krieg. Die irische National-Allianz hat ein Manifest erlassen, in welchem sie den Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit England die Dienste von 100 000 Soldaten anbietet. Für diese zweifelhaften Hülfstruppen wird Amerika wohl schonstens danken.

Nur ein amerikanisches Blatt, die „New-York World“, nennt die Wortschaft einen schweren Fehler; England sei auf dieser Hemisphäre keine fremde Nation und besitze auf dem amerikanischen Continente mehr Gebiet als die Vereinigten Staaten. Der „Herald“ äußert sich nicht über die Wortschaft selbst, spricht aber die Hoffnung aus, der Streit werde beigelegt werden, ohne daß die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder gestört würden.

Eine Antwort der englischen Regierung auf die Proclamation Cleveland's steht noch aus. Die englischen Blätter aller Parteilagerungen sind natürlich entrüstet. Die „Times“ sagt, es sei unmöglich, den Ernst der zwischen England und Amerika entstandenen Schwierigkeiten sich zu verhehlen. Die Monroe'sche Doktrin sei niemals als internationale Gelehrer anerkannt worden. Der Vorschlag Cleveland's sei das Entsaunlichste, was seit Napoleons Tagen jemals in Friedenszeiten gelehrt worden sei. Was aber auch immer geschehen möge, England müsse fest und ruhig auf seinen Rechten als unabhängiger Staat bestehen und, wenn nöthig, die geeigneten Maßregeln zur Sicherung dieser Rechte treffen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 18. Dez. Bei der heutigen Stichwahl in 2 Wahlbezirken wurden zu Stadtverordneten gewählt: in 2. Bezirk 3. Abtheilung der Candidat der Sozialdemokraten, Schneidermeister Albrecht mit 559 Stimmen gegen 547 Stimmen, die auf den Candidaten der Ordnungsparteien, Kaufmann Gustav Richter fielen; im 5. Bezirk 3. Abtheilung: Rentier Voelck mit 249 Stimmen gegen 107 Stimmen, die auf Maurermeister Hildebrandt, welcher bereits in der 2. Abtheilung gewählt worden ist, fielen. Damit ist der zweite sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt worden, welche Thatfache wir leitlich den Herren Beamten zu verdanken haben. Die Agitation der „Genossen“ war, wie bei der Hauptwahl, eine äußerst rege und dabei wußte, so daß die Polizei öfter einschreiten mußte. In gleich rüber Weise benahm sich die „Genossen“ im 3. Bezirk bei der Hauptwahl, so daß sich mancher Wähler dadurch abhalten ließ, sein Wahlrecht auszuüben.

□ Halle a. S., 18. Dez. Nach nur kurzem Krankenlager, aber längerem Unwohlsein verstarb gestern der Senior der hiesigen Lehrerschaft, der Lehrer an der südlichen Knabenbürgerschule Herr Robert Tittel im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene amirte 46 Jahre hindurch an den hiesigen städtischen Schulen und hat sich als Lehrer sehr verdient gemacht. Er war langjähriger Vorsitzender des Hallischen Lehrervereins, Ehrenvorsitzender des Pädagogischen Centralverbandes für Sachsen und Thüringen und des Geschichtsforscherverbandes der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten; Vorsitzender des Hallischen Vogelschutzvereins. Der Verstorbene hat sich namentlich um die Gründung des Pestalozzivereins in unserer Provinz verdient gemacht. Das Begräbniß findet am Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Südbriedhofe an der Mersburgerstraße statt.

□ Halle, 19. Dez. Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer für den ersten Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Mersburg und Saalkreis), welche heute unter Leitung des Herrn Kuhlows stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurden die ordnungsmäßig ausstehenden Herren Bierbrauereibesitzer Karl Bauerhülle und Julius Kuhlows, Generaldirector der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Brau- und Tabakfabrikation zu Halle; neugewählt wurden die Herren Stäckerfabrikant G. A. Schmidt und Getreidehändler Wilhelm Böhr zu Halle a. S. an Stelle des freiwillig ausgetretenen Herrn Mühlenbesitzer Karl Jung-Galle und des verstorbenen Herrn Mühlenwerksdirectors Georg Gehring-Böllberg.

□ Magersleben, 18. Dez. Ueberfahren wurde gestern Abend infolge eigener Unvorsichtigkeit auf Bahnhofs Giersleben der Hülfsschreiber Willy Müller und so schwer verletzt, daß er in der Nacht im hiesigen Krankenhaus starb.

□ Gera, 17. Dez. Der Wörder Volkstheater aus Jenaeroda wurde gestern hingerichtet. Er hatte seine Geliebte trotz heftiger Gegenwehr in einem Teiche ertränkt.

□ Plauen i. V., 17. Dez. Der 19-jährige Dienstknecht Johann Tröger aus Prex an der

sächsisch-bayerischen Grenze hat am Montag in den ersten Morgenstunden den 20-jähr. Vorzeugslehrling Johann Adam Müller aus Rehan nach kurzem Wortwechsel durch einen Stich in den Hals getödtet; der Stiefvater des Ertrunkenen wurde ebenfalls lebensgefährlich verletzt, der Messerheld und ein Kumpan desselben aber kurz darauf im Orte festgenommen.

□ Quedlinburg, 17. Dez. Durch Einstürzen einer Wand auf der Abbruchstelle hinter dem Rathhause wurden heute Mittag der Zimmermann Dinkh und der Maurer Wartmann so schwer verletzt, daß ihre Unterbringung im Krankenhaus erfolgen mußte. Der erstere erlitt schwere Kopfverletzungen und Quetschungen, der letztere einen Oberschenkelbruch und ebenfalls Quetschungen, er starb bereits einige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

□ Osterwieck, 18. Dez. Verhaftet wurde hier der Stadtsecretär Schoof wegen bedeutender Unterschlagungen der ihm anvertrauten Hospitalkasse — man spricht von 7—10 000 M. Pachtgebühren, welche fehlen sollen.

□ Braunschweig, 18. Dez. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich nach der S. Ztg. heute Vormittag hier ereignet. In einem Hause der Gördenstraße war Feuer ausgebrochen. Als die Feuerwehr hinzueilte, stellte sich heraus, daß das Feuer von einem Zimmer ausgegangen war, in dem zwei Kinder gespielt hatten. Bei näherem Nachsehen bot sich das grausige Schauspiel, daß eins der Kinder, ein 6-jähr. Knabe, den Flammen zum Opfer gefallen war; er lag in den letzten Zuckungen, und obwohl schnell ein Arzt zur Stelle war, konnte das Leben des armen Kindes nicht mehr gerettet werden, es gab alsbald unter offenbar fürchterlichen Qualen seinen Geist auf. Wahrscheinlich hatten die Kinder mit Streichhölzern gespielt und in unbewachten Augenblicken das Unglück angerichtet. Das andere Kind, das rechtzeitig aus dem Zimmer gelaufen war, ist vor schweren Verbrennungen behauptet geblieben.

□ Wettin, 18. Dez. Eine fast ungläubliche Kunde setzte heute Morgen hier alle Gemüther in die größte Aufregung. Der langjährige Stadtkämmerer und Rentner der Sparcasse Hr. Böttcher war verschunden; man hatte das Kaffeeszimmer und die darin befindlichen Selbstbrände offen und in größter Unordnung gefunden. Eine Veruntreuung seitens Böttchers wurde, wie die S. Ztg. meldet, allgemein stark bezweifelt, da derselbe unter den bescheidensten Lebensansprüchen in durchaus geordneten Verhältnissen mit seiner alten Mutter lebte, überhaupt in allen Kreisen, und mit Recht die höchste Achtung genoß. Man stand vor einem Räthsel, das jedoch bald auf die schrecklichste Art gelöst werden sollte. Gegen Mittag fand man den Vermissten todt, augenscheinlich ermordet, dicht am Wege zwischen Wettin und Döbeln gelegen. Auf dem Fußwege waren größere Blutspuren sichtbar, unweit derselben, in Fruchtgärten, lag der Vielten bekannte braune Leberzieher. Am Kopfe des Todten sollen sich eine Schuß- und zwei Stichwunden befinden. Bemerkenswerth ist noch, daß gestern (Dienstag) Abend Herr Böttcher durch ein Kind veranlaßt wurde mit einem Herrn aufzusammenzutreffen. Wertpapiere sollen nicht fehlen, wie hoch sich der Raubdesert stellt, ist noch nicht bekannt. Alles Nähere wird die Untersuchung, die in vollem Gange ist, ergeben. Herr Rentner Böttcher wird allgemein bedauert. Der vnr Kurzem seines Dienstes suspendirte Gerichtssecretär H. wurde heute verhaftet.

□ Leipzig, 18. Dez. Wegen Mordverdachts an der eigenen Ehefrau wurde in vergangener Nacht der Bremier der bayerischen Bahn Schider, aus Sohl gebürtig, in Haft genommen. Die Familie Schider ist, wie das „V. Z.“ mittheilt, im Grundstücke Meißenerstraße Nr. 136, 4 Treppen hoch wohnhaft. Wie es scheint, hat die unsofide Lebensweise Schider's seiner Ehefrau vielfach Veranlassung zu Anfechtungen und Tadel gegeben, infolge dessen es wiederholt zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Eheleuten gekommen ist. Auch als Schider in vergangener Nacht in seine Behausung zurückkehrte, begann er Rauf und Streit. Da nun gleichzeitig seine Ehefrau bemerkte, daß er einen Revolver, in dessen Besitze er sich befand, hervorholte, verließ sie die Wohnung und rannte die Treppe hinunter bis in die Hausflur, wo sie von ihrem Gemahle eingeholt wurde. Im selben Augenblicke feuerte dieser aber auch bereits 5 Schüsse auf die Bedauernswürthe ab, von denen ihr 3 in den Rücken und Oberarm gingen. Hiernächst schloß Schider die Hausthür auf, zweifello, was die Flucht zu ergreifen, wurde aber von einem Schutzmanne, der auf seinem Patronenüllengänge die Schiffe gehört hatte und auf das fragliche Haus zugeeilt war, beim Herausretren aus der Hausthür festgenommen. Die

Chesrau Schider's wurde mittels Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist den Umständen nach gut. Die Schider die That geplant und sich nach ihr seiner Bestrafung durch die Flucht hat entziehen wollen, dürfte daraus hervorgehen, daß er in jener Nacht eine größere Summe Geldes zu sich gefest habe, die ihm die Mittel zur Flucht gewähren sollte, und die bei seiner Festnahme noch in seinem Besitze vorgefunden wurde.

† Dresden, 18. Dez. Wegen des Deberaner Eisenbahnunglücks, bei dem eine Anzahl Soldaten verunglückten, wurde der Blockwärtter Wolf, welcher durch falsche Weichenstellung das Unglück herbeigeführt hatte, von der 2. Strafkammer des Landgerichtes Freiberg zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Localnachrichten.

Rezeburg, den 20. Dezember 1895.

* Am gestrigen Spätnachmittag rückerte ein junger Mann ein Fahrzeug auf heftigen Gotthardtsteige umher, das aus einer leeren Tonne und mehreren Brettern bestand, wovon erstere dem Schiffer gleichzeitig als Stütz dienete. Die Fahrt hätte kein weiteres Aufsehen erregt, wenn der Wasserposten nicht sogleich mit seinem selbstkonstruirten Floß beim Landen auf einer Uferstele festgefahren wäre, so daß es der Hilfe mehrerer Leute bedurfte, um ihn aus seiner unangenehmen Lage zu befreien.

** In der gestrigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr saßen auf diesem Neumarkt drei Schiffe, die einander scheinbar scharf gegen einander, denn im Ganzen Nr. 38 drang eine Kugel durch eine Fensterscheibe des oberen Stockes in die Stube und fuhr in die Wand. Weiter Schaben wurde durch das Geschöß nicht angedrückt. Der Besitzer des beschriebenen Hauses stand auf und begab sich zur Erkundigung der Anzeige nach der Polizeistation, wo ihm gesagt wurde, daß die Besitzer dieses großen und gefährlichen Unfalls in den Herren G. und K., zwei nicht mehr ganz jungen Branten festgesetzt seien. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich ergeben, welchem dämonischen Einflusse dieses fonderbare nächtliche Treiben zuzuschreiben ist.

-n. Im benachbarten Dorfe Zscherben bemerkte dieser Tage in der Dämmerstunde eine Dienstmagd, wie ein großes, in ein Bettuch eingehülltes Bündel Neu über die Mauer eines Gehöftes gestiegen kam und hinterher ein Mann kletterte, der das Bündel aufnahm und verschwand. Dem Vernehmen nach ist der Dieb erkannt und wird sich wegen dieses Streiches zu verantworten haben.

** Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Sammelersuche des kaiserlichen Gesundheitsamts über die Beobachtungen, welche während des zweiten Vierteljahres 1895 mit dem Diphtherie-Heißerum in den verschiedenen Krankheitsfällen Deutschlands gemacht wurden und fährt fort: Das Ergebnis ist ein verärgertes, sowohl was die Erfolge als was die Unschädlichkeit des Heißerums betrifft, daß die weitere Anwendung desselben empfohlen werden kann. Ein sicheres Urteil über den wirtlichen Nutzen der Serumbehandlung wird sich allerdings erst durch die Zusammenstellung des Materials von mindestens einem Jahre ergeben lassen.

* Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat es abgesehen, einem durch mangelhaftes Geschäftsbetreiben in eine mitleidige Lage geratenen Darlehens-Kasservereine die erbetene staatliche Beihilfe zu gewähren, um nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit bei den Theilnehmern ländlicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften herabzumindern und dadurch die ganze Entwicklung des Genossenschaftswesens zu gefährden. Aus demselben Grunde ist auch seither grüßlich dergleichen Genossenschaften bei eintretenden geschäftlichen Verlusten keine Staatshilfe zu Theil geworden. Sämtlichen Ober- und Regierungspräsidenten ist dies mit dem Bemerken mitgetheilt worden, daß um so mehr daran festgehalten werden müsse, als andernfalls bei dem erheblichen Aufschwung, den das ländliche Genossenschaftswesen neuerdings genommen, zugleich eine unverhältnismäßig starke Belastung der Staatskasse die Folge sein könnte.

** Den Oberpräsidenten ist vom Unterrichtsminister eine Entschuldigend des Kammergerichts vom 7. Januar d. J. mitgetheilt worden, welche die schon früher von diesem Gerichtshofe vertretene Ansicht festhält, daß der Erlaß von Strafandrohungen gegen Schulverwaltungen nicht Sache der Polizei, sondern der Schulbehörden sei. In der Verwaltungspraxis war man von dem entgegenstehenden Auffassung ausgegangen. Nachdem indessen das Kammergericht in diesem Sinne erlassenen Polizeiverordnungen fortgesetzt für ungültig erklärt hat, hat im Einverständnis mit den Ministern des Innern und der Justiz der

Unterrichtsminister bestimmt, die Aufhebung der Polizeiverordnungen zu veranlassen, und ein Erlaß dafür durch andere von den Bezirksregierungen ausgehende Verordnungen herbeizuführen. In den Regierungsverordnungen soll von der Aufnahme neuer materieller Vorschriften über die Schulpflicht, Schulaufnahme, Schulentlassung u. s. w. abgesehen werden, sie sollen sich vielmehr auf die formelle Seite der Sache beschränken. Die anzudrohenden Strafen sind als Kriminalstrafen wegen Uebertretungen zu behandeln.

** Eine Stube warm zu machen ist leichter, als sie warm zu halten. Da sei dem darauf hingewiesen, was eigentlich Feber wissen sollte, daß reine Luft sehr schnell, wie feuchtmal so billig zu erwarman ist, als verdorbene, und daß reine Luft auch viel länger warm hält. Also fort mit der Angst, daß ein erwärmtes Zimmer geschlossen sein müßte, wenn auch Tabakqualm und sonstige Verderbnisse kaum noch das Athmen gestatten. Davon die Fenster auf. Ein bis zwei Minuten winterlicher Zug hindurch, der alle schlechte Luft hinwegweht, und dann wird man sehen, wie angenehm sich wieder die Luft im Zimmer erwärmt.

Aus den Kreisen Merseburg und Okerfurt.

§ Creypau, 18. Dez. Auch in diesem Jahre hat sich Herr Germer, Director der Ritzner Stadtbläpelle, in bewährtester Weise den Genuß eines Abonnements-Conzerts in unserem Drie geboten. Am gestrigen Dienstag fand das erste Concert im Heineschen Gasthofe statt. Das Programm war ein reichhaltiges und gutgewähltes und wurde dasselbe in allen Nummern mit der bekannten Virtuosität ausgeführt. Als besonders hervorzuhebende Stücke können genannt werden: Legende für Violine (Solo) von Rätzner, Fantasie aus Bizets Oper „Carmen“ von Schreiner, Singvögeln a. d. „Zähringer Wald“ von Hoch (Solo für Trompete). Die Erkenntlichkeit für das Entgegenkommen des Herrn Germer zeigte sich in der regen Betheiligung seitens unserer Ortsbewohner. Alle schieden wohl mit dem Wunsch: Bald wieder einen solchen genussreichen Abend.

§ In die königliche Klinkit zu Halle wurde am Dienstag u. a. der Fleischereyngang Raue aufgenommen. Als derselbe gelegentlich eines Viehtransportes am Montag Abend in der Gegend von Oberlobichau das vor dem Wagen gehende Pferd zu schnellerem Gangan treiben wollte, schlug das Thier aus und traf den jungen Mann mit dem eisenbeschlagenen Hufe gegen das Knie. Er wurde zunächst nach Landsköttdt und andern Tage nach Halle geschafft.

§ Als vergangenener Zeit) Reisen mehreren anderen kleinen Geschäften kam es am 20. Dezember 1870 zum Geschäft bei Monnaie. Dieser Ort liegt auf dem Wege nach Tonn, welches letztere von dem 10. Coras besetzt werden sollte. Bei der Fortführung der Eisenbahn von Tonn nach De Wans trafen die deutschen Truppen auf Wlans Hauptmacht. Nach hartem Kampfe gelang es den Deutschen, die Franzosen auf Tonn zurückzuzwingen, die hatten einen Verlust von 400 Mann, jene von 100 Mann.

Vermishtes.

* (Ueber das Ende eines der berühmtesten Kaiser) übermittelt der Telegraph aus New-York folgende Meldung: Es hat sich herausgestellt, daß ein Verleumdung auf dem Ansehen des (Kaiserthums) eingeleiteter Sabotage, in dessen früherer Wohnung man gestern Nachmittage die, der englische Kaiser Alexander Solte gesehen ist, der im Jahre 1875 in London für über 40 Mill. Mark falsche Wechsel auf die London- und Westminsterbank abgab, dann flüchtete und bisher spurlos verschollen geblieben ist.

*(Grichtung.) Der am 12. Juli vom Schwurgericht in Dels wegen Mordes zum Tode verurtheilte Diebstahler Johann Knütze wurde gestern früh 8 Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Um eine Dienstmagd, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, heirathen zu können, hatte Knütze am 12. Mai 1895 seine Ehefrau ermordet. Der 31-jährige Mörder, der aus Welsch (Kreis Ramstein) gebürtig ist, sollte sein Opfer an einen Tisch und ertränkte es dort.

*(Explosions-Unglück.) Aus New York wird vom 18. gemeldet: Auf dem zur „American-Linie“ gehörenden Dampfer „Saint Paul“ explodirte heute früh das Hauptdampfrohr. Von der im Maschinenraum anwesenden 40 Personen wurden 5 getödtet und 6 verwundet. Der „Saint Paul“ kam erst nach einigen Tagen wieder anlaufen.

*(Ueber den Brand des Postwagens.) Der sich in dem am Freitag um 2 Uhr 27 Minuten nachmittags von Berlin abgefahrenen Personenzug Nr. 67 befand, liegen seit folgende Einzelheiten vor: Das Feuer ist auf freier Strecke zwischen den Stationen Böllens-Nabung und Mühlgraben bei Landsberg a. H. auf bis jetzt nicht ermittelte Weise entstanden. Nachdem es bemerkt worden, wurde der Zug sofort auf offener Strecke zum Stehen gebracht, die Personen- und Hauptwagen losgekoppelt und der brennende Beiwagen in größter Eile durch die Maschine nach der Station Mühlgraben befördert, um die Rettung der vielen zum Theil werthvollen Pakete zu ermöglichen. Doch ehe die genannte Station erreicht war, fand auch schon der gefürchtete Zustand des Wagens, bestehend aus 1030 Paketen, in hellen Flammen, da das Feuer an den vielen Fettwaren, welche sich in den Containern befanden, reichliche Nahrung fand. Es eilten zwar sofort außer der Bahnpolizei die Spritzen der umliegenden Ortschaften herbei, doch konnte nur wenig

gerettet werden. Der Wagen selbst ist bis auf das Untergerüst völlig ausgebrannt. Unglückliche sind jedoch nicht vorgekommen, da der begleitende Postkoffer sich im Hauptwagen befand. Die Beurlagen gehörten einer nach dem Osten bestimmten Postzuges „Paderborn“ an.

*(Schiffsexplosion.) Das deutsche Schiff „Albatros“, mit einer Ladung Kapfisch an Bord, ist am 15. d. M. beim Kap Wan explodirt. Der Kapitän Mann der Besatzung, einschließlich des Kapitäns, wurden getödtet. Zwei Steuerleute und vier Matrosen wurden getödtet und sind in Philadelphien an Bord des englischen Dampfers „Tafna“ angekommen.

*(Zusammenschuß) ist in der Nacht zum Dienstag in Antwerpen der rechts Flügel des Städtischen Saint-Benoit. Ein Ballen des linken Stockwerkes gab unter der Last der Säcke Kaffee und Zucker nach, und so stürzten diese angehäuften Waaren, alle in den unteren Stockwerken niedergelegenen Waaren getrennt, bis zum Erdgeschosse herab.

*(Ein Scheusal in Menschengestalt) hält seit einer Woche die Beobachtungskräfte des ganzen Städtischen getriges in größter Aufregung. Der kürzlich entlassene 20-jährige Junghäuser Julius Mannab als Leibe war wegen verschiedenartiger Vergehen zusammen mit 6 1/2 Jahren Zuchthaus und 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Nachdem Nr. vor etwa drei Wochen aus dem Zuchthaus zu Dresden entlassen worden war, wurde er sich der Gemahlin zu. In Ostpreußen kam er sich ein Geschick, was meistens er an allen, die gegen ihn als Zeuge aufgetreten waren, blutige Rache nehmen wollte. Dienstag, den 10. Dezember, erliefen Nr. in Leipzig. Er kündete hier zunächst das Haus seines Schwagers an und begab sich dann nach der Wohnung seiner Eltern. Seine Mutter sollte dafür büßen, daß er ein schlechtes Beispiel gegeben war. Die abendliche Frau war in ihrer im hochparterre gelegenen Wohnzimmer beschäftigt, als plötzlich ein Schuß krachte und eine Schrotladung dicht über ihrem Kopf in die gegenüberliegende Wand lasste. Nur dem Umstande, daß der Verbrecher ziemlich klein ist und deshalb durch das hohegelegene Fenster nicht oberhalb zielen konnte, hat sie ihr Leben zu danken. Obwohl er wollte, daß seine Mutter, die im Zimmer saß, nicht weiter in der Richtung seines Nachbarns er. Er kletterte über den Zaun in den Garten des Gemeindevorsteher, der ihn in einer Sache zur Anzeige gebracht hatte und nun gleichfalls aus der Welt geschafft werden sollte. Das Geräusch seiner Schritte hatte im Hause zu der Annahme geführt, es sei Jemand in der oben erwähnten Schlafkammer. Die Frau ging herein in Begleitung eines Dienstmädchens hinauf. Als sie mit dem Schritte durch die Thür kam, fiel ein Schuß, der aber in Folge der schwachen Beleuchtung nicht traf. Jetzt hielt es der Verbrecher gerathen, wieder aus Leibe zu verschwinden. Er nahm seine Richtung auf Vollenhain zu. In der Nähe des Dorfes Pantersdorf begegnete ihm ein altes Mütterchen, das ihn freundlich grüßte. Mann war sie bereit, so machte das Schulkind Reht und ludte sie mit einer Schlinge zu erlösen. Auf ihr verzweites Gesicht suchte er sie durch Schläge auf den Kopf zu befehlen, ließ aber plötzlich von ihr ab und entlof. Dieser gefährliche Mensch ist auch verhaftet, am Abend des 3. Dezember zwischen Hirschberg und Hartau den Wald an dem Zimmermann Hölz verhaft zu haben.

*(Ein merkwürdiges Ereigniß) fand vor dem Landgerichte in Wittenberg statt. Die Verhandlung gegen eine Anzahl Meißnertinnen aus dem Orte Wittenberg statt. Diese hatten sich als Missethäter der vorigen Feuerwehr geweiht, eine Uebung der letzteren mitzumachen, die an einem Sonntag stattfand. Sie wurden in Strafe genommen und bestrafen vor Gericht, dessen Entscheidung sie angefochten hatten, daß ihre Angehörigen zur methobistischen Kirchenversammlung in Wittenberg am Sonntag den 11. d. M. tagt vertrieben. Weber das Schöffengericht nach das Landgericht ließ diesen Grund gelten. Die methobistischen Feuerwehrlente müssen eine geringe Ordnungstrafe zahlen.

*(Ein Wort und Selbstmord) ist Mittwoch Vormittag in der Grotzstraße in Berlin verübt worden. Dort hat der 43-jährige Arbeiter Valentin Riedel seinen am 11. October u. J. geborenen Sohn Albert und sich selbst getödtet. Die vierjährige Familie lebte mit dem Eltern und fünf Kindern im Alter von 11, 8, 6, 4 Jahren und dem 14 Monate alten Albert. Riedel war seit acht Tagen an einem Luftrohrentarrsch bettligkeit krank. Mittwoch Morgen verließ seine Frau die Wohnung, um zum Kaiserberge zu gehen. Als sie eine halbe Stunde später zurückkehrte, fand sie die Thür ihrer Wohnung verschlossen. Die beiden ältesten Kinder waren in der Küche, die jüngere hatte der Vater weggeschleppt, die jüngste, Albert, hatte beim Weggehen der Mutter in seiner Wiege gelegen. Nachdem die Thür durch einen Schlosser hatte öffnen lassen, fand man Riedel in der Küche an einem Kleiderstange hängend als Leiche auf. Er hatte sich mit einer Seinenhänge seiner Frau aufgelassen, den kleinen Albert hatte der Vater aus der Wiege genommen und mit einer Schere an seinem Halse aufgehängt. Auch er war bereits todt. Riedel konnte schon seit elf Jahren, so lange er verheirathet war.

*(Gartenbauausstellung in Hamburg.) Aus Hamburg vom 17. d. wird gemeldet: Eine hier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Woenederger und des Senators Dr. G. v. d. G. am 17. d. M. abgehaltene Besondere Versammlung beschloß auf Anregung der hiesigen Gartenvereins im Jahre 1897 eine allgemeine Gartenbauausstellung in Hamburg zu veranstalten. Die Ausstellung ist als eine große internationale geplant.

*(Der König von Preußen sucht eine Königin.) Am 16. October wurde ein königliches Patent in Göttingen, das die hiesige Wahl einer Gemahlin für den König enthält. Die Folge hiervon ist, besteht der „Draht“, daß es der Landesfeste gemäß, allen Mädchen über 15 Jahren für eine gewisse Zeit verboten ist, zu heirathen. Die Königin muß ein unehelichgetragenes Mädchen sein; man wird etwa 30 bis 40, die im Alter von 13 bis 18 Jahren stehen, zur Wahl des Regenten nach Göttingen schicken.

*(Ein seltsamer Fall.) Im Kriminalgericht zu London wurde gestern ein Handlungsreisender Namens Gordon Gubman, der sieben Frauen, welche sämtlich noch am Leben sind, geheirathet hatte und Vater von zweieinzwanzig Kindern aus den Ehen mit diesen Frauen war, wegen Bigamie zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

*(Schwefelwetter.) Aus Thron wird vom 14. gemeldet: In Hottotie hat der Kaiserjäger Kapitän seine achtzehnjährige Schwefel erloschen. Der Mörder ist entflohen und wahrscheinlich über die russische Grenze entkommen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Dahinscheiden unserer lieben Kinder, sowie für die reiche Kranzsende, welche den Entschlafenen zu Theil wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Borcht für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Mangold und Frau.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen, der verstorbenen **Eleonore Christiane Kothé** geb. Freitag sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 23. Dezember 1895, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Wahl eines unterleitenden Stadtraths.
 - 2) Feststellung des Kammer-Etats 1896/97.
 - 3) Unterstützung der Kinderbewahranstalt der Altenburg.
 - 4) Beitritt zum Verein für öffentliche Gesundheitspflege.
 - 5) Prüfung der Stadtverordneten-Wahlen.
- Geheime Sitzung.
Bergerstraße, den 18. Dezember 1895.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Das Landgut

der Frau **Wilhelmine Schröder** zu Zscherneddel Wohnhaus, Nebengebäude und circa 3 Morgen Garten kommt am **21. Dezember, vormittags 9 Uhr**, in hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 19, zur **Zwangsversteigerung**.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 21. Dezbr. cr., von **vornm. 10 Uhr** ab, werde ich im **Casino** hiersehlst

- 3 Sophas, 2 Kommoden, 1 Kleider-, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, 1 Dutzend Stühle, 2 Spiegel, 11 Bilder, 1 Gärbrett, Hirschböcke, 1 Hirschhändler, Rauchfervis, bunte und weiße Decken, Ueberzüge, Betttücher, Männerhemden, 260 Mtr. versch. Stoffe, 1 Rolle Linoleum u. u. a. Sachen

Hiemitlich gegen Versteigerung. **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Versteigerung.

Sonntag den 21. d. M., vorm. 10^{1/2} Uhr, werde ich im **Casino** hiersehlst

- feinmüthig:
- eine Partie Korbwaaren als: 8 Tragkörbe, 2 gr. Wäschekörbe, 6 Kinderstühle u. f. w.
- Meyer, Gerichtsvollzieher.**
Zu verkaufen einen größeren Vorrath

Dünger

Unteralkenburger 27.

Kleine Ritterstraße Nr. 2b habe die bisher von Herrn Pastor Förter innegehabte Wohnung zu vermieten.

Paul Querfurth.

Per 1. Januar 1896 wird für einen jungen Kaufmann ein **möblirtes Zimmer** mit Saftsee und Mittagsstisch zu mieten gesucht.
Buntpapierfabrik.

Ein **möblirtes Zimmer** nebst Cabinet zum 1. Januar zu vermieten.
Salleische Straße 1. 2. Etage.

Briefpapier mit Monogramm,

25 Bogen und 25 Couverte in hübscher Cassette, liefert von 75 Pf. an.

Aufträge für Weihnachten nimmt bis 23. d. M. gern entgegen.

L. Daumann, Papierhandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube mir in nur feinsten Waare zu empfehlen:

- 1a. Reh-Rücken,- Keulen u. -Blättchen,
- 1a. feiste Fasanenhähne u. -Hennen,
- 1a. starke Hasen à Stück **Mk. 3,00,**
- Hasen-Rücken, -Keulen und -Läufe.

E. Wolff.

Burgstraße 16.

Burgstraße 16.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle ich:

- Jünger & Gebhardt's St. Toiletteseifen** in eleganten Cartons, sowie
- St. Extralts** in geschmackvollen Kästchen,
- Eau de Cologne**, gegenüber dem Zirkusplatz,
- Houten's u. Blocker's holländischen Cacao**,
- Liebig's und Cibil's Fleischextract**,
- Alex. Frank's hochfeinen Burgunder-, Ananas-, Erdbeer-, Kaiser-, Vanille-, Rothwein- etc. Punschessenzen**, Cognac, Arac, Jamaica-Rum, Thees, grüne und schwarze, in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Paketten.

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung.

16. Burgstrasse 16.

Alleinstehende Dame sucht Wohnung von Stuben, K. u. R. oder 2 St., K. u. R. zum 1. April. Offerten unter **Nr. 23** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 St., 2 K., K. und Zubehör (1. Et.) wird von ruhiger Familie (3 Pers.) zum 1. April 96 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter **Nr. 100** erbeten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle
Dresdener u. thüringer Gänse, halbe und ganze, gefüllt und ausgeweidet,
Euter und Euterhennen,
Guten, Hähnchen, Suppenhühner, Kapane und Tauben.
Marie Grunow.

Für Weihnachts-Belagerungen empfiehlt Stiefeln, Stiefelsohlen und Schuhe in großer Auswahl! **Billigste Preise!** **Männerstiefeln**, dannerhaft, und **Knaben- Stiefeln** in allen Größen.
Delgrube Nr. 3. C. Genthe.

Frisch geschossene Waldhasen empfiehlt, auch gefüllt
Marie Grunow.

Achtung!

Verkaufe **Brikets** gewogen à **Str. 50 Pf.** ab Hof

Karl Ulrich, Lauchstädter Straße 17, Antikbänker 12.

Filzschuhe und Pantoffeln

für Herren, Frauen und Kinder sind billig zu verkaufen.

K. Pieritz, Steinstraße 5/6

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehliche Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a

Extra-Prima- und Stangenpargel in 1/2, 1/4 und 1/8 kg-Büchlein
Prima- und Schnittpargel in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. Kaiser-Schoten in 1/2, 1/4 und 1/8 kg-Büchlein,
1a. junge feinste Erbsen, in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. junge feine do. in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. junge do. in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. junge Schnittbohnen, in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. do. Bredbohnen, in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
1a. do. Wachsbohnen, in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 kg-Büchlein,
extra Champignons in 1/2, 1/4 und 1/8 kg-Büchlein
empfehle zu **Vorname** dreien
E. Wolff.

Germanische Fischhandlung.

Zum Feste empfehle: feinsten lebenden und Eis-Karpfen, Zander, Schellfisch, Kabeljau, Schollen, grüne Heringe.

Feinste Kieler Bücklinge und Sprotten, hochfeine geräucherte Aale, Flundern, Lachsheringe, fleischig fetten Maaßlach, feinsten Astrachaner und Ural-Caviar, Kal und Feing in Gelée, Neuwangen, Bratlinge, Sardinen, Delicatessenheringe, Anchovis, Hummer, Capern, Perlzwiebeln, Pfefferquaten, Sardellen, Hollmays, Delandinen, Krebschwänze, Krebsbutter, Citronen, Apfelsinen, Datteln, Feigen.

W. Krämer.

Bücklinge à Kiste 90 Pf.

Schlachte Sonntagabend 2 Schweine, Verkaufte

Fleisch 55 Pf., Wurst 70 Pf.

Fr. Seifert, Nobilitauer Str. 29.

Christbäume

in allen Größen zu billigen Preisen hat abzugeben
G. Ringel, Breitestraße 10.
Stand Nachtags am rothen Hirsch.
1a. Ural-Caviar, 1a. Sineburger Aale- und Mittel-Neuwangen, f. Bratlinge, ruff. Sardinen, feinsten Catania-Berg-Apfelsinen, Melina-Citronen, Capern, Perlzwiebeln, Pfeffer-, Senf- u. saure Gurken, selbstgekochte Preiselbeeren.
1a. Emmentaler Schwitzkäse, Brabanter Sardellen
empfehle billig
E. Wolff.

Christbäume

in allen Größen, schöne Waare, empfiehlt billig
K. Pieritz,
Stand am Gashof „Zum rothen Hirsch“.

Weihnachtsbescherung

für bedürftige Kinder des **Wienmarkts** soll am **4. Adventsonntag**, den **22. Dezember**, abends 6 Uhr, im **Augusten** stattfinden und wird zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Teuchert, Wärrer.

Schlachtefest.

G. Schulze, Lauchstädter Str. 6.

hausgeschlachte Würstl.

Bielig, Lindenstraße 12.

Gasthof z. preussischen Adler.

Sonntagabend
Saizknochen.
R. Grünhans.

Dubold's Restauration.

Heute Freitag Schlachtefest.

Ein Laufbursche

im Alter von 16-18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird per 1. Jan. 1896 gesucht.

Hotel halber Fond.

Knechte, Mädchen und Jungen finden Stellung zu Neujahr durch
W. Hoffmann, Oberreitstraße 22.

Ein brauner Jagdhund entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben
Zschernben Nr. 3.
kleiner grauer Kinder-Filzhut von einem armen Kinde auf dem Markte verloren. Bitte abzugeben **Widberg 1, im Hofe.**
Klemmer verloren
Dienstag den 17. d. M., abends. Gegen Belohnung abzugeben
Sträß 17, darrere.

